

so kann ich doch die Unmöglichkeit nicht einsehen, 'dass Boethius im Jahre 496, also in einem Alter von kaum 13 Jahren als Musikkennner berühmt gewesen und aus dem Kabinet ein offcielles Schreiben erhalten habe'. Ich dünkte, der Musiker, die in den Kinderjahren die höchsten Staffeln des Ruhmes erreicht haben, gäbe es nicht wenige; das glänzendste Beispiel ist vielleicht Mozart, der als 12jähriger kk. Concertmeister wurde. Man wird entgegen: Mozart war ein Wunderkind; aber Boethius auch. Seine frühe Entwicklung bezeugt Ennodius (bei Vogel S. 236, Z. 26): 'quem in annis puerilibus sine aetatis praeiudicio industria fecit antiquum'. Wir wissen auch, dass er Würden, um welche ergraute Männer oft vergeblich sich bewarben, in jungen Jahren¹ erlangte. Die Altersfrage des Boethius ist jedoch irrelevant, wenn man zugiebt, dass das Schreiben Cass. II, 41 nicht unmittelbar nach Chlodovechs Siege über die Alamannen, sondern im Hinblick auf eine im 6. Jahrh. erfolgte Bedrohung der unter Gothischem Schutze stehenden Ueberreste geschrieben ist. Da wir über diesen Fall sonst nichts wissen, bleibt es unentschieden, ob Chlodovech seinen Plan verwirklicht hat.

Auf Grund von Cass. II, 41 statuiert Usener neben der von Gregor erwähnten Alamannenschlacht im Jahre 496 eine spätere im 6. Jahrhundert. Vogel hat ihm mit Recht widersprochen, denn Cassiodors und Gregors Worte beziehen sich unzweifelhaft auf die nämliche Schlacht. Es ist dies ein Verdienst Vogels; freilich hatte ganz dasselbe bereits Waitz, V. G. II, 1^s, S. 56, ausgesprochen.

Nach Vogel berechnet sich das Jahr, in welchem Chlodovech die Alamannen besiegte, 'sehr einfach' aus Ennodius, der in seinem Panegyrikus auf Theoderich vom J. 507 die Ansiedelung der Alamannen in Italien erwähnt. Dass diese nicht lange vor 507 erfolgt sei, beweisen nach Vogel die Worte des Autors: 'Ihr (Alamannen) habt ein Land erworben, das sich dem Karst wird anzubequemen wissen'. Diese deutet er so: 'Die Alamannen sind also eben im Begriff, das ihnen angewiesenen (bisher sumpfige) Land zu kultivieren'. Diese Auslegung ist im höchsten Grade bedenklich. Ennodius erwähnt im vorhergehenden Satze das Glück der Alamannen, die ihren armseligen Boden mit einer 'opulentia soli' vertauscht hätten; und nun soll er fortfahren: die Erde wird sich erst als anbaufähig erweisen? Sehr anfechtbar ist die Supplirung Vogels, der neue Boden sei sumpfig² gewesen.

1) Cf. Usener, Anecdota Holderi p. 38. 2) Im Folgenden spricht Ennodius von dem Glücke, welches den Alamannen aus dem Unglück erblühte: 'Sub te vidimus eventus optimos de adversitate generari u. s. w. Ulvis liberata gratulatur terram incolens'. Die 'ulvae' bezieht v. Schubert wohl mit Recht auf die alte Heimath der Alamannen,